Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art

Band: 54 (1967)

Heft: 8: Vorfabrizierte Wohnbauten

Rubrik: aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



aktuell

1–3 Seelsorgezentrum «Baumgartner Spitz» in Wien

1960–1966. Architekt: Johann Georg Gsteu, Wien

Die Kirche ging als zweiter Preis aus einem Wettbewerb hervor, in welchem kein erster Preis vergeben wurde. Das Hauptgebäude ist durch den kreuzförmig durch die Decke gehenden Glasstreifen charakterisiert, der das Mauerwerk in vier Teile teilt. Es ist umgeben von vier kleineren Gebäuden: einer Bastei mit Turm, dem Pfarrhof, der Sakristei und den Seelsorgeräumen.

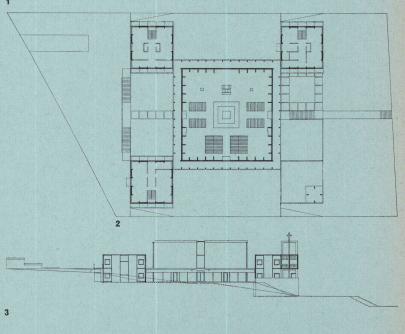
4 Der Schweizer Pavillon an der Handelsmesse von Tokio

Entwurf: George S. Keller Ausführung: Takenaga Komuten Co. Ltd., Osaka

Der Schweizer Pavillon mit seinen 1642 m² Bodenfläche besteht aus einer Metallträgerkonstruktion mit außen Eternitfüllungen und im Innern Gipswänden. Wände und Bodenflächen können vollständig für wechselnde Ausstellungszwecke genutzt werden. An der Fassade befinden sich Großphotographien mit Schweizer Landschaften.







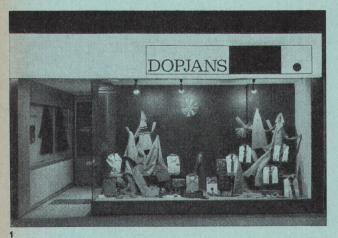
Inneres des Kirchenraumes

2 Grundriß

3 Schnitt

Photo: 1 P. Grünzweig, Wien

Der Schweizer Pavillon an der Handelsmesse von Tokio



Straßenfront bei Nacht



2 Einfügung in die Gasse

1–5 Herrenmodegeschäft Dopjans in Konstanz

1966. Architekt: Bruno Honegger, Zürich Beratung und Ladenausbau: Erwin Kalinna Ladenbau, Lauingen-Donau

Der Laden, der sich in einer Fußgängerstraße in der Altstadt von Konstanz befindet, wurde als Herrenmodegeschäft ausgestaltet. Der Einbau der Schaufensterfront erfolgte unter schwierigsten technischen Voraussetzungen, da das ganze Haus mit seiner Straßenfassade neu abgefangen werden mußte. Dieser Eingriff erlaubte jedoch, die Idee zu verwirklichen, daß bei geöffneter Rückwand des Schaufensters, das für das reiche Verkaufsprogramm eher bescheidene Ausmaße einnimmt, der ganze Laden zusätzlich als verkaufsfördernde Dekorfläche benützt werden kann.

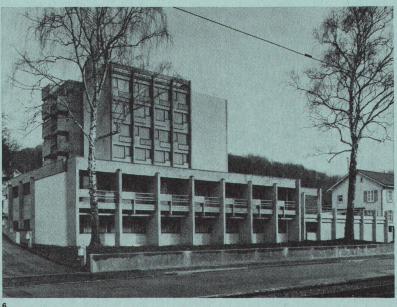
Die Ausbaumaterialien im Laden Erdgeschoß und Obergeschoß sind in formaler Hinsicht bewußt streng und zurückhaltend. Das dunkelbraune afrikanische Wengéholz, die hellen Kunststoffflächen und die profillosen Schaufensterflächen bringen dem Laden die notwendige Eleganz zum entsprechenden Verkaufsprogramm. Der helle Deckenraster wie auch der hellbeige Spannteppich, mit dem auch das Schaufenster ausgelegt ist, bringen die erwünschte Kontinuität bei geöffneter Schaufensterrückwand zum Ladeninnern.

Das Signet der Firma Dopjans mit Manschette wurde vom Schweizer Graphiker Hans Uster, Zumikon/Zürich, entworfen.

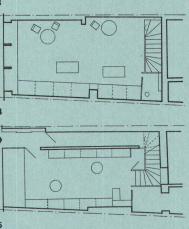
3 Verkaufsraum Obergeschoß

4, 5 Grundrisse, Obergeschoß, Erdgeschoß

Altersheim in Binningen







Altersheim in Binningen BL
Architekten: P. Aeschlimann und W.
Rüssli SIA, Bottmingen und Luzern

In Binningen entstand ein Altersheim mit 60 Einzelzimmern und 5 Doppelzimmern sowie den nötigen Personalwohnungen. Als Bauplatz stand ein Garten mit altem Baumbestand am Fuße des Westhanges des Bruderholzes zur Verfügung. Das Haus ist in einen fünfgeschossigen Hochbau, den Verwaltungstrakt und den Wirtschaftstrakt gegliedert; im Erdgeschoß befinden sich die Eß- und Aufenthaltsräume für Insassen und Personal. Für jedes Stockwerk (14 Zimmer) steht eine Teeküche, ein Baderaum, ein Schrankraum und ein Putzraum zur Verfügung. Jedes Zimmer besitzt ein eigenes WC. Die Gänge sind kurz, und die Aufenthaltsräume im Erdgeschoß können leicht durch zwei Aufzüge oder eine begueme Treppe erreicht werden. Der Speisesaal ist durch eine Faltwand gegen die Eingangshalle getrennt, so daß er bei Anlässen vergrö-Bert werden kann. Im Garten laden breite Plattenwege zu Spaziergängen ein; Fischteiche und Aussichtsterrassen sollen den Bewohnern die Tage abwechslungsreich gestalten.

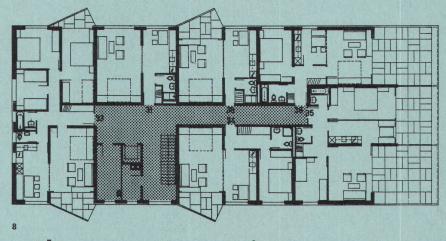


7-8 Eigentumswohnungen «Sunnmatt» in Engelberg

Architekt: Max Korner SIA, Luzern Generalunternehmer: Park-Immobilien AG, Baden

Zur Restaurierung seiner Gebäulichkeiten und insbesondere zur Vergrößerung der Schule brauchte das Kloster Engelberg Geld, das nur durch die Veräußerung von Grundbesitz beschafft werden konnte. Um nun das für Engelberg wichtige Gelände auf der Talsohle nicht einer regellosen privaten oder gar spekulativen Bauerei zu übergeben, beschloß das Kapitel, die Überbauung selbst vorzunehmen und die Wohnungen im Wohnungseigentum zu verkaufen. Seit dem Anschluß der Engelbergbahn an das Bundesbahnnetz und dem Bau der Lopperbrücke ist Engelberg nah mit dem dicht besiedelten Gebieten des schweizerischen Mittellandes verbunden, und es ist anzunehmen, daß ein Bedürfnis nach Zweitwohnungen in Engelberg besteht.

Die Überbauung besteht aus vier Blökken, von denen je zwei durch ein dazwischenliegendes Eingangsgebäude verbunden sind. Sie enthalten Wohnungen von 11/2 bis 61/2 Zimmern. Die Häuser sind nach dem System der Firma Gebrüder Brun AG in Luzern vorfabriziert; die Fassadenelemente bestehen aus Leca-Beton und einer dichten Außenschicht aus Sichtbeton. Die Bauelemente wurden vom Werk Rosenau in Emmenbrücke auf Satteltiefladern nach Engelberg gefahren.



Eigentumswohnungen in Engelberg

Grundriß der sechs Eigentumswohnungen im

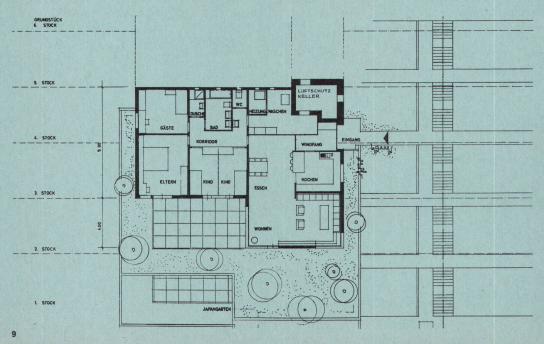
Grundriß der Terrassenhäuser in Bremgarten

10 Terrassenhäuser in Bremgarten

Photos: 1-3 Pius Rast, St. Gallen; 6 Atelier Eidenbenz, Basel

Terrassenhäuser in Bremgarten BE Architekten: Stucki und Meuli, Zug

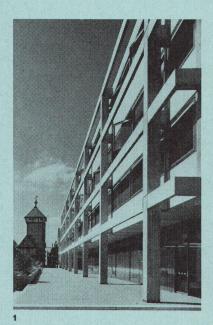
Diese zweizeilige Terrassenhausanlage mit zwölf Hauseinheiten ist in der Mitte durch einen Schräglift erschlossen, der auf dem Prinzip einer Einschienenbahn beruht. Die Wohnungen schützen sich gegenseitig vor Einblick durch die nach unten abgeschrägten Pflanzentröge, wie sie von den gleichen Architekten schon in Zug und St-Blaise verwendet wurden.





Rathaus in Reutlingen, Württemberg Architekten: Prof. Wilhelm Tiedje und Rudi Volz, Stuttgart

Im Zentrum der kleinmaßstäblichen Stadtstruktur eines alten Marktortes entstand ein Rathaus, das den Maßstab der Umgebung insofern aufnimmt, als es in drei Teile gegliedert ist und dem Fußgänger im Erdgeschoß eine reiche Stadtlandschaft bietet. Die drei Blöcke umfassen den Ratssaal, den Verwaltungsbau und ein Bürohaus, welches die städtischen Dienstbetriebe beherbergt. Alle Bauteile sind mit außenstehenden Stützen im Achsmaß von 4 auf 8 m errichtet; beim Ratssaal gehen die Träger über das aufgehängte Dach hinweg. Die konstruktiven Teile sind Sichtbeton, die eingehängten Brüstungen Schockbeton.



1-4 Rathaus in Reutlingen

Photos: Gottfried Planck, Stuttgart-Botnang

UIA-Preis an Jean-Pierre Vouga

Eine Jury, bestehend aus Giulio Carlo Argan, Jürgen Joedicke, Elemer Nagy, Diana Rowntree und Pierre Vago, verlieh die folgenden drei Preise:

den Auguste Perret-Preis an Frei Otto und Rolf Gutbrod, die Erbauer des deutschen Pavillons in Montreal;

den Sir Patrick Abercrombie-Preis an Giancarlo De Carlo für seine Arbeit über Urbino:

den Jean Tschumi-Preis an Jean-Pierre Vouga BSA/SIA, Lausanne, für seine Aktivität auf dem Gebiete der Nachwuchsförderung, der Berufspolitik und der Öffentlichkeitsarbeit.

